Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 34.

Brieg, den 20. August 1819.

In der Welt ist alles möglich!
oder
merkwürdige Begebenheiten
eines
Preußischen Offiziers.
(Fortsetzung.)

Nachdem nun der Bursche Nachmittags auf der Post gewesen und um acht Uhr Abends die Post bestellt hatte, ging er, sobald Stingelheim fort war, in in des letztern Stube, erbrach seinen Koffer und nahm 500 Thaler heraus, schnitt sich seineu Knebelbart ab, zog Stingelheims Kleider an und vermummte sich so, daß jeder geschworen hätte, Stingelheim wäre es selber. In ein Felleisen packte er einige Wäsche, Kleidar, und nahm noch eine goldne Repetiruhr von der Wand. Mit diesen Sachen setzte er sich in die Post-Chaise, fuhr, ohne erkannt zu werden, zum Thor hinaus, und kam glücklich nach Warschau.

 Gegen

Gegen Morgen kam Stingelheim nach Hause und fand die leere Zelle. Man kann sich leicht sein Erstaunen und seinen Schreck denken, als er den Deckel des Koffers öffnete und die 500 Thaler nicht fand. Seine besten Kleidungsstücke, Wäsche, einige Prätiosen, und seine goldne Uhr waren fort. Im ersten Schrecken rief er um Hülfe und weckte dadurch das ganze Haus. Der alte Major stürzte die Treppe herab und erkundigte sich des Lärmens wegen. Stingelheim erzählte den ganzen Vorfall, und äußerte, daß er ganz gewiß glaube, der Bursche habe ihn bestohlen und sey desertirt. Man durchsuchte die Kammer des Burschen und fand ihn nicht; die Lärmkanone wurde gelöst und Unteroffiziere eilten dem Flüchtlinge nach. Als es vollends Tag wurde, schickte der Offizier von der Hauptwache den Rapport an den Gouverneur, und man fand unter den Auspassirten: „auspassirt um acht Uhr Abends Herr v. Stingelheim mit Extrapost." Es blieb also kein Zweifel übrig, daß der Bursche der Dieb war und desertirt sey. Man erfuhr hernach und kurz darauf, daß er wirklich, da er acht Stunden voraus hatte, ohne aufgehalten zu werden, glücklich nach Warschau gekommen sey.

Dieser Vorfall machte Stingelheim einige unangenehme Tage; denn er mußte sich's gefallen lassen, daß man ihn als einen Ausländer verhörte. Doch da der General und der alte Major, von dessen Kompagnie der Bursche war, sich bereitwillig zeigten, die Sache nicht weiter zu rügen, so kam Stingelheim, seinen Verlust abgerechnet, noch so ziemlich weg. Aber

auch dieser wurde ihm, durch Vermittelung seiner Freunde und Bekannten, einigermaßen ersetzt, und so vergaß er diese fatale Begebenheit herzlich gern.

Kein Unglück ist so groß, daß es nicht zu etwas gut wäre, pflegt man sonst zu sagen. An diesem unglücklichen Tage machte Stingelheim auf dem Balle mit einem Mädchen Bekanntschaft, das Mutter Natur mit allen Reitzen körperlicher Schönheit ausgeschmückt hatte. Es war die Tochter des Majors, die Stingelheim zwar einigemal, aber nur flüchtig, im Vorbetgehen gesehen und gegrüßt hatte, die ihm aber einst auf eben diesem Balle am meisten auffiel. Als einen Nachbar begegnete man ihm galant, man tanzte mit ihm, und machte Bekanntschaft, und selbst der alte Major unterhielt sich lange mit ihm. Die Begebenheit mit dem Burschen verschaffte ihm Gelegenheit, öftrer die Familie zu sehen und zu sprechen, und so entstand nach und nach eine Vertraulichkeit, daß man Stingelheim als Hausfreund betrachtete. Dazu kam noch, daß der alte Major, der viele Belesenheit und Einsicht in gelehrten Wissenschaften besaß, ein besonderes Behagen an Stingelheims Schriften, Urtheilen, Sentiments fand. Er las seine Schriften, sonderlich die, militairischen Inhalts, und überhäufte ihn mit Lobeserhebungen, die für den guten Stingelheim sehr schmeichelhaft waren. Zuletzt gewöhnte sich der alte Major so sehr an ihn, daß er fast täglich bey ihm speisen, mit ihm reiten und fahren mußte, ja, daß er fast, so zu sagen, ohne ihn nicht leben konnte. Kein Wunder also, daß Stingelheim, der so lange für alle Freuden der Liebe

todt und fühllos war, bey näherer Kenntniß und fast täglichem Umgange mit des Majors Familie in seinem Herzen für Louisen, des Majors Tochter, eine heftige Leidenschaft fühlte.

Louise war keine von den Mädchen, deren ganzer Werth blos in einer schönen Larve besteht, und welche die große Kunst zu kokettiren aus dem Grunde verstehen; nein! sie verband mit körperlicher Schönheit, Tugend und Liebreitz der Seele. Diese schönen Eigenschaften blieben bey einem jungen, kraftvollen Manne, wie Stingelheim nicht unbemerkt. Auch Louise liebte ihn, und sie fühlte so ganz für ihn, was er für sie fühlte. Diese beiderseitigen Gefühle krönte der elterliche Beifall; und das Bewußtseyn einer gegenseitigen, ungezwungenen Harmonie gab das schönste Gemählde einer tugendhaften Liebe. So liebten sich dies edle Paar unter den Augen des Majors und seiner ehrwürdigen Gattin, und Stingelheim erhielt nach Jahr und Tag das Jawort, daß Louise die seinige werden sollte.

Eines Abends, da Stingelheim und der Major nach Tische ihr Pfeifchen schmauchten, und vom siebenjährigen Kriege schwatzten, machte dieser eine kleine Schilderung seiner militairischen Laufbahn. Im siebenjährigen Kriege habe er in Schlesien als Fahnjunker die erste Campagne mitgemacht. Bald darauf sey er bey Schweidnitz schwer blessirt, und in Breslau kurirt worden. Nach geendigtem Kriege habe ihn der König nach Magdeburg unter das Saldernsche Regiment versetzt, bey welchem er bis zum Capitain avanzirt und verblieben; bald aber nach dem Tode des

großen

großen Königs wäre er als Major nach Königsberg gekommen. In Magdeburg habe er Louise als seine eigne Tochter adoptirt, und sie sey vom Könige legitimirt, den väterlichen Namen und das Wappen der Familie zu führen. Auf Stingelheims Frage: wer Louisens Eltern wären? antwortete er: Louise sey die Tochter eines Unteroffiziers Möller, der bey seiner Compagnie in Magdeburg gestanden, und kurz vor seiner Abreise daselbst verstorben wäre; die Mutter aber lebe noch, und nähre sich von ihrer Hände Arbeit. — Und da nun Louise bald ihre Gattin wird, — fuhr der Major fort — „so wollen wir die Mutter kommen lassen. Sie wird Ihnen in Ihrer neuen Wirthschaft nützlich seyn, und kann Louisen an die Hand gehen."

Der Hochzeittag kam, und die Verbindung ging glücklich von Statten. Stingelheim und Louise lebten in einer höchst zufriedenen, glücklichen Ehe, und waren, so zu sagen, nur eine Seele. Beider Wünsche begegneten sich, und nie verlangte oder wünschte der eine Theil etwas, was nicht zugleich der Wunsch oder das Verlangen des andern gewesen wäre. Mit Zufriedenheit blickte der Major und seine Gattin auf dieses seltne Ehepaar, und segneten die Stunde, da Stingelheim in ihr Haus kam.

Sechs Wochen nach der Hochzeit kam Louisens Mutter aus Magdeburg, und Mutter und Tochter weinten bey ihrem ersten Wiedersehen Thränen der Freude, Auch der Major und seine Gattin äußerten ihre Freude nach so langer Trennung eine alte Bekannte und Freundin von ihrem Hause, wie sich der Major ausdrückte, wieder zu sehen.

Schon war die Mutter einige Monate in Stingelheims Hause, als zufälligerweise die Alte bey Tische viel von Baiern und München schwatzte, und da sie überdem einige Gläser Wein getrunken hatte, wurde sie immer offenherziger, und plauderte manches, was sie wohl sonst nicht gesagt haben würde. Stingelheim wurde aufmerksam. „Seyd Ihr aus München, liebe Mutter?" fragte er sie.

„Ich bin wohl nicht aus München," erwiederte das Weib, „sondern von Wallersee gebürtig. In München aber habe ich oft Jahre bey hohen Herrschaften gedient, wo ich auch meinen verstorbenen Mann kennen gelernt und geheirathet habe. Nachher zogen wir nach Augsburg, wo mein Mann von den preußischen Werbern angeworben und nach Magdeburg transportirt worden.

„War Louise Euer einziges Kind?" fragte forschend Stingelheim. „Hattet ihr sonst keine Kinder?" — —

Hier stockte das Weib, und wollte nicht so recht mit der Sprache heraus. Ach," — sagte sie, — „wenn Sie mich dem Herrn Major nicht verrathen wollen, will ich Ihnen alles sagen. Louise ist mein Kind und ist es auch nicht; ich habe sie in München aus Mitleid aufgenommen, weil ich und mein Mann keine Kinder hatten. Ihre Mutter, die einen Edelmann geheirathet, und der sie in Elend und Noth zurückgelassen, ist bald darauf gestorben. Und da man keine Nachricht von ihrem Vater weiter hatte, so erbarmte ich mich der armen Waise, und nahm sie zu mir. Seitdem habe ich sie wie mein eignes Kind ge-

liebt

liebt und erzogen. Was aus Louisens Vater geworden, wo er hingekommen, oder wie er hieß, darum habe ich mich nie bekümmert."

Stingelheim erkundigte sich nach dem Namen der Mutter, und das Weib nannte ihm Mariane Rindlin.

Wie vom Donner gerührt starrte Stingelheim das Weib an. — „Maria Rindlin?" fragte er fürchterlich. „Weib! das die Hölle sandte, mich zu zermalmen — sprich den Namen noch einmal.

„Du lieber Himmel! was ficht Sie denn auf einmal an?" entgegnete erschrocken die Frau.

Louise konnte nicht begreifen, was ihrem Manne auf einmal durch den Kopf fuhr. „Was ist Dir, lieber Mann?" fragte sie liebevoll.

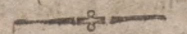
Stingelheim faßte sich und suchte durch anscheinende Ruhe dem Gespräche eine andre Wendung zu geben, doch unterließ er nicht, genauer nach allem, was Louisens Geburt betraf, zu forschen, und es ward ihm immer gewisser: Louise sey seine Tochter. Er schützte Kopfweh vor, und begab sich auf seine Stube. Louise wurde bänglich und folgte ihm; sie drang in ihm, ihr die Ursache dieser plötzlichen Veränderung zu sagen. „Mir fehlt nichts," war die Antwort. „Laß mich, mein Kind, und sey ruhig." Er drückte sie an sein Herz, und Thränen rollten über Louisens Wangen herab, bittre Thränen, aus den Augen des unglücklichen Vaters über seine noch unglücklichere Tochter geweint.

Acht Tage währte eine ungewöhnliche Kälte und Dumpfheit in der ganzen Familie. Stingelheim ver-

verschloß sich vor Jedermann, aß und trank nicht, und schien sogar den Major zu fliehen. Mit Louisen sprach er so wenig als möglich, nur manchmal schloß er sie stumm in seine Arme, und beide weinten: er über das Unglück seiner Tochter, sie über die ungewöhnliche Schwermuth ihres Mannes.

An einem Sonntage stand Stingelheim ungewöhnlich früh auf, und schrieb den ganzen Morgen. Mittags speisten er und Louise beim Major, und es schien, als ob die unfreundlichen Wolken, die so lange über dem Horizont dieser Familie geschwebt, sich zertheilen wollten, und der alte Friede wieder einkehren würde. Ueber Tische war man so herzlich froh, und der alte Major trank sein Gläschen mit inniger Zufriedenheit, wenn er auf seine Louise und Stingelheim blickte. „Gott segne Euch, Kinder!“ rief er aus „lebt glücklich, und kein feindseliges Geschick störe den Frieden Eures Hauses!“ Nach Tische kamen Kaffee-Gäste; es wurde mancherlei geschwatzt; Stingelheim und Louise nahmen keinen Theil daran, und gingen früher als gewöhnlich nach Hause. Des Abends schützte Stingelheim noch einen Gang vor und ging aus. „Leb wohl, liebe Louise,“ war alles, was er sprechen konnte. Noch ein Händedruck und eine Umarmung, und so flog er zum Hause hinaus.

Der Beschluß folgt.



Anzeigen.

Jahrmaarkts - Verlegung.

Dem hiesigen den Jahrmarkt in Wansen besuchenden Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß der dortige diesjährige Bartholomäi-Jahrmarkt nicht den 24ten d. M., sondern schon auf den nächstkommenden Sonntag den 22. August abgehalten werden wird.

Brieg den 18. August 1819. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß das bei dem abgebrochnen Friedrichschen Hause sub No. 274 auf der Aepfelgasse befindliche alte Bauholz auf den 21ten d. M. als nächsten Sonnabend des Nachmittags um 4 Uhr an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden wird, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Brieg den 17. August 1819.

Der Magistrat.

Publicandum.

Ungeachtet das hiesige Publicum verschiedentlich bereits aufgefordert worden, ihre Schutzblattern-Impfung fähige Kinder dem Stadtarzt Herrn Faber allwöchentlich, Donnerstags Vormittags um 10 Uhr, zur Impfung zu gestellen, so sind nach Anzeige des Herrn Stadt-Physicus Doctor Fischer dennoch 97 dergleichen impfungsfähige Kinder ausblieben, deren Eltern persönlich im hiesigen Königl. Polizey-Bureau vorgeladen und zur Beachtung ihrer Pflicht hierunter nochmals ermahnt worden sind. Wenn jedoch die Königl. Hochpreisliche Regierung mittelst Verfügung vom 6. d. M. einen anderweitigen Aufruf an sämmtliche Eltern, welche ihrer Pflicht, hinsichtlich der Vaccination ihrer Kinder, nicht genügt haben, zu erlassen befohlen hat; so

werden

werden sämmtliche Eltern, welche der anerkannten Wohlthat der Kuhpocken-Impfung, durch pflichtwidrige Nichtbeachtung mehrmaliger diesfälliger Aufforderungen, dennoch unbeachtet gelassen haben, hiermit nochmals auf die diesfälligen vom 30. Januar und 9. July 1814. (Amtsblat Stück 5 No. 45. und Stück 28. No. 201.) aufmerksam gemacht, und haben solche beim Ausbruch der natürlichen Blattern an ihren Kindern, nicht allein die Sperre ihrer Wohnungen, sondern auch die daraus entstehenden Kosten sich selbst beizumessen.

Brieg, den 1-ten August 1819

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

Im Auftrage. Schmeling.

Bekanntmachung
in Gewerbesteuer-Angelegenheiten pro 1812.

Behufs der Aufnahme der Gewerbesteuerrolle für das bevorstehende Jahr 1820., werden sämtliche gewerbetreibende Einwohner hiesiger Stadt, welche willens sind für das genannte Jahr ein bereits getriebenes Gewerbe aufzugeben, oder etwa ein neues anzufangen, hiermit aufgefordert, bis zum 1ten Septbr. c. inclusive ihre diesfälligen Erklärungen im hiesigen Königl. Polizey-Bureau abzugeben. Nach Verlauf dieses Termins kann auf eingehende Anträge um Veränderung nicht mehr gerücksichtigt werden.

Brieg, den 6ten August 1819.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

Im Auftrage. Schmeling.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publikum wird hiermit, und in Bezug auf die Amtsblatt-Verfügung Jahrgang 1814. Stück 45. Pag. 497. No. 350. d. d. Breslau den 4ten Novbr. 1814., wiederholentlich in Erinnerung gebracht: daß während den Stunden des öffentlichen Gottesdienstes an Fest- und Sonntagen, sowohl Vor- als

Nach-

Nachmittags aller öffentlicher bürgerlicher Verkehr ruhen muß, namentlich der Verkauf von Waaren auf den Straßen, in Läden, Buden und Häusern, das Fahren der Bier- und Mehlwagen, eben so alle mit Geräusch verbundenen oder sonst auffallenden Arbeiten der Handwerker in ihren Werkstätten oder an andern Orten; auch das Oeffnen der Koffee-Häuser, Wein- Bier- und Brandwein-Stuben.

Jede einzelne Contravention dieses Verbots wird mit 1 Rthlr. Geld, zum zweiten mal aber verdoppelt unausbleiblich gerügt werden, wornach sich Jedermann zu achten hat. Brieg, den 4ten August 1819.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium
Im Auftrage. Schmeling.

Bekanntmachung.

Da das neue Preuß. Maaß und Gewicht mit dem 1ten Januar 1820 im öffentlichen Verkehr angewendet werden muß, und das bisherige alte Maaß und Gewicht alsdann in den Verkaufsläden weiter nicht geduldet werden darf, so wird das gewerbetreibende Publikum hiermit aufgefordert:

ungesäumt sich die benöthigten neuen Preuß. Maaße und Gewichte anzuschaffen, auch ihre Waagen bey dem hiesigen Aichungsamte rectifiziren zu lassen, weil in den letzten Monaten dieses Jahres, bey der alsdann zu erwartenden starken Nachfrage nach Maaßen und Gewichten, auf eine kurze Zeit, leicht Mangel eintreten, und dieser Umstand bey den, mit Anfang des Jahres 1820 eintretenden allgemeinen Revisionen, ganz unberücksichtigt bleiben, vielmehr gegen die Säumigen die gesetzliche Strafe verfügt werden wird. Brieg, den 10. August 1819.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.
Im Auftrage, Schmeling.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche auf die Aufforderung des unterzeichneten Magistrats in den Jahren 1813, 1814 und 1815 Armeebedürfnisse geliefert und vermeintlich ihre Befriedigung noch nicht erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche längstens binnen vier Wochen schriftlich oder aber in dem zu diesem Zwecke auf den 4ten September c. früh um 10 Uhr in der Raths-Sessions-Stube vor dem Stadtsyndicus Ko angesetzten Termine zu liquidiren und zu justifiziren.

Brieg, den 27. July 1819.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung der rechten Fronte des Magazins am Mollwitzer Thor, exclusive des Souterrains und der Keller, ist auf den 25ten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr ein Termin anberaumt worden. Miethslustige werden daher hierdurch eingeladen, sich am bezeichneten Tage in unserm Rathhäuslichen Sessions-Zimmer einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden das bezeichnete Gebäude mit Vorbehalt höherer Genehmigung überlassen werden soll. Die näheren Bedingungen sind im Termine einzusehen.

Brieg, den 17ten August 1819.

Der Magistrat.

Avertissement.

Nach Einführung der neuen Preußischen Gewichte und Maaße sind die bisher im Gebrauch gehabten Schlesischen Maaße und Gewichte bestehend aus Metall und Kupfer für die Folge unbrauchbar geworden, und wir beabsichtigen das Materiale von diesen zerschlagenen Maßen und Gewichten im Wege einer öffentlichen Licitation an den Meistbietenden zu veräusern. Hiezu haben wir einen Termin auf den 26ten August als Donner-

nerstags des Vormittags um 9 Uhr in unserem Raths-Sessions-Zimmer anberaumt, als wohin wir Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit einladen.

Brieg, den 10ten August 1819.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publico, ins besondere aber den Bewohnern der Neisserthor-Vorstadt machen wir hiermit bekannt, daß der bürgerliche Töpfermeister Carl Finke an die Stelle des abgehenden Vorstehers Herrn Schmidt zum Vorsteher daselbst gewählt worden ist.

Brieg, den 10. August 1819.

Der Magistrat.

Danksagung.

Allen denjenigen Menschenfreunden, welche zu der für den Züchner Leopold veranlaßten Subscription, Behufs der Augen-Operation desselben beigetragen haben, sagen wir unsern herzlichen Dank, und bemerken, daß mit einem Schreiben von uns an den Herrn Doctor Lindner in Breslau, welchem Schreiben das nöthige Geld beigefügt worden, der Leopold mit dem erforderlichen Reisegeld versehen angewiesen worden ist, sich morgen nach Breslau zu begeben.

Brieg, den 15. August 1819.

Der Magistrat.

Avertissement.

Das Königl. Preußische Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die zu Groß-Piastenthal sub No. 9. gelegene Freihäuslerstelle, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1082 Rtl. 21 Sgr. $4\frac{4}{5}$ pf. gewürdigt worden, a dato binnen 9 Wochen und zwar in termino peremtorio den 9. September a. c. Vormittags 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauf-

lustige

lustige hierdurch vorgeladen, in dem erwähten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Reichert in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugebn und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Freigärtnerstelle dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 24. Juny 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Auctions-Anzeige.

In Termino den 21ten August a. c. Nachmittags 4 Uhr soll eine halbbedeckte Chaise, welche in dem Gehöfte des Coffetier Herrn Scholz vor dem Breslauer Thore steht, dort öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden, welches dem Publico hiermit bekannt gemacht, und wozu Kauflustige eingeladen werden.

Brieg, den 11. August 1819.

Die Auctions-Commission des Königl. Land- und Stadtgerichts.

Pensions-Anzeige.

Unterzeichneter ist bereit, Kinder, vom 6ten Jahre an, in Erziehung und Unterricht zu nehmen, indem er sich schon über zwanzig Jahr in dieser Hinsicht mit der Jugend beschäftigt. Das Nähere hierüber ist jeden Augenblick bey ihm mündlich oder schriftlich zu erfahren.

Andreas Boysen,
Lehrer an der Stadtschule in Ohlau.

Literarische Anzeige.

Herr Auditor Peschel in Goldberg wird die Geschichte der Stadt Goldberg herausgeben. Das Heft in einem guten farbigen Umschlag wird nicht über 6 Ggl. Cour. kosten. Die Namen der Herrn Subscribenten werden dem ersten Hefte vorgedruckt. Mit dem 1. September wird das erste Heft ausgegeben. Unterzeichnung hierauf nimmt an Herr Buchdrucker Wohlfahrt und A. Boysen in Ohlau.

Bekanntmachung.

Da ich von hier mein Domicilium nach Kreutzburg verlege, so fordre ich alle diejenigen hierdurch auf, welche an mich rechtliche Forderungen haben, sich spätstens bis Ende d. M. bei mir in meines Vaters Wohnung auf der Langen Gasse bey dem Mälzermeister Herrn Bogatsch zu melden, und Befriedigung zu gewärtigen. Zugleich nehme ich hiermit Veranlassung, von allen Freunden und Bekannten meiner Vaterstadt Abschied zu nehmen, und mich ihrer fernern Gewogenheit und Liebe zu empfehlen, welche ich stets mit dankbarer Erinnerung erkennen werde.

E. Leubuscher.

Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung der 2ten Classe 40ster Lotterie sind folgende Gewinne bei mir gefallen, als: 45 Rt. auf No. 9568. 30 Rt. auf No. 3236. 25 Rt. auf No. 7231 24099 33935 20 Rt. auf No. 3221 7241 9522 24006 48 33943 59 82 87 58727 69 und 87. Die Renovation der 3ten Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des weitern Anrechts bis zum 3ten September c. a. geschehen seyn. Mit Kaufloosen zur 3ten Classe 40ster Lotterie, so wie auch mit Loosen zur 15ten kleinen Lotterie empfiehlt sich

der Königl. Preuß. bestallte Lotterie = Einnehmer
Böhm.

Zu verkaufen.

Bey Unterzeichneter sind diverse Sorten Blumen-Zwiebeln, so wie Ableger von sechs Sorten sehr schöner Aurikel für nachstehende Preise in Nom. Mze. zu haben:

Weiße volle Narzissen die Mandel 12 Sgl.
Einfache Tulpen verschiedener Art die Mandel 8 Sgl.
März = Becher die Mandel 6 Sgl.
Die Aurikel No. 1, 2, 3 haben Einen Preis, das Stück 2 Gr. und No. 4, 5, 6 das Stück 1 Gr. Cour.
Zwiebeln, so wie Aurickel sind von heute an zu haben.

verw. v. Reibnitz
vor dem Neißer Thore auf der Neuhäusergasse.

Bekanntmachung.

Da ich gesonnen bin zum 26. August, als dem Jahrstage der Schlacht an der Katzbach, meinen Garten nebst der transparenten Darstellung der erwähnten Schlacht in chinesischer Manier zu illuminiren, so lade ich ein hochzuverehrendes Publikum mit der gehorsamsten Bitte um zahlreichen Zuspruch mit der Versicherung dazu ein, daß ich gewiß das Mögliche aufbieten werde, um durch gute Musik, elegante Beleuchtung und prompte Bedienung in warmen Speisen und Getränken die Zufriedenheit bei meinen Gästen zu verdienen. Entrée ist für diesen Abend 2 Sgr. Courant. Standespersonen zahlen nach Belieben, und wird jeder Mehrbetrag mit herzlichem Dank angenommen, da von der Einnahme selbst die städtische Armenkasse gewissenhaft bedacht werden soll. Uebrigens wird bemerkt, im Fall es regnet, es den folgenden schönen Tag vorgenommen werden wird.

Bode, Coffetier im goldnen Baum.

Bekanntmachung.

Den Hochzuverehrenden Einwohnern Briegs zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den Gasthof auf der Ohlauer Gasse in Breslau, zum weissen Adler genannt, übernommen habe. Indem ich dies bekannt mache, bitte ich um gütigen Zuspruch. Für gute, reinliche und billige Bedienung werde ich jederzeit sorgen.

verw. Giesel.

Zu vermiethen

und nächste Michaely zu beziehen ist der Unterstock, bestehend aus drei Stuben, Küche und Holzgelaß, im Hause der Burggasse- und Schloßplatz-Ecke.

Es ist den 3ten August Abends in dem Brühlschen Garten vor dem Neißer Thore ein großes kattunes Umhängetuch liegen geblieben. Der Grund ist blau und gegittert, mit einer doppelten Kante. Der ehrliche Finder desselben wird ersucht, es gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.